

Predigt am 15. Sonntag nach Trinitatis – 12. September 2010
in der Predigerkirche zu Erfurt (ehemalige Dominikanerkirche, seit 1525 evangelisch)

Grundlage der Predigt: 1Petr 5,5c-11

5c Alle miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. 6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.

7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

8 Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. 9 Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.

10 Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.

11 Ihm sei die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde!

„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Das ist ein guter Rat für Menschen, die sich Sorgen machen. Ist das ein guter Rat für Menschen, die sich Sorgen machen?

Letzte Woche ist wie bestellt eine Studie über die Zukunftsängste der Deutschen veröffentlicht worden. An Nummer eins der Ängste und Sorgen steht die Wirtschaft und damit die Angst vor steigenden Lebenskosten.

„Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Passt das dahin? Übertreiben wir wieder mal?

Die zweite Zukunftssorge betrifft die Politiker. Viele Menschen glauben, dass sie den Problemen nicht gewachsen sind, dass sie unfähig sind, sie zu lösen.

„Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Für wen? Auch für die Politiker?

Die Angst Nummer drei bezieht sich auf das Älterwerden. Hier wird es auch persönlicher. Viele haben Angst, im Alter ein Pflegefall zu werden und die Kosten nicht tragen zu können.

„Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Hilft das hier? Ist das ein guter Rat? Die Sorgen einfach loslassen und leben!

Übrigens: die Thüringer, so der Bericht, sind in diesem Jahr die ängstlichen Menschen in unserem Land. Wirklich Komisch.

Was ist das nun mit den Sorgen?

Sorgen betreffen immer die Zukunft, die wir noch nicht kennen, aber befürchten. Sie sind so etwas wie eine Verlängerung unserer gegenwärtigen Gefühlslage. Nächstes Jahr kann es schon ganz anders sein. Das Ängstegefüge verschiebt sich ständig.

Nicht selten werden diffuse Ängste genutzt, auch in der Politik, um Politik zu machen. Da muss man sehr aufpassen.

Sorgen sind aber auch und zu allererst etwas sehr Persönliches. Jeder hat seine eigene Sorge um das, was ihn selbst und seine Zukunft angeht. Das ist klar. Da sind die Kinder. Was wird aus ihnen? Werden sie klarkommen in dieser Welt der Unübersichtlichkeit? Da sind wir selbst mit unseren persönlichen Schwierigkeiten und Versagensängsten. Wohin mit dem allen? Sorgen und Ängste können einen regelrecht umstellen und die Sicht nehmen. Sie können einen gefangen setzen. Es ist furchtbar, wie die Sorgen kreisen, nachts im Bett wenn man aufwacht und nicht wieder einschlafen kann.

Aber wie reagieren wir nun darauf?

Manche sagen: Schieb sie weg die Sorgen. Don't worry be happy – dieses Lied kennen Sie vielleicht. Es ist schon eine Weile alt und war und ist ein Renner: Mach dir keine Sorgen – sei

glücklich. Aber ehrlich: Es kommt mir vor wie eine Droge, eine Pille, die die Angst vertreiben soll. Aber nur so lange das Lied wirkt.

Manche sagen: Sei aktiv! Tu was gegen die Sorgen! Mach eine Konzept! – Das mag sicher gut sein, aber oft löst es die Probleme nicht. Man kann die Sorgen nicht herumschieben wie Bausteine. Oft genug sind es ja Menschen, um die man sich sorgt. Und Menschen sind bekanntlich keine leblosen Objekte.

Schließlich hat ein großer Philosoph das so gesagt: Unser ganzes Dasein ist Sorge. Wir kommen da gar nicht raus. Chancenlos. Das klingt ein bisschen zu fatalistisch, auch wenn er es nicht so gemeint hat.

Aber wie ist das nun mit unserem Satz aus der Bibel: Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Ich staune über diesen Satz. Wie werden die Christen damals ihn gelesen und gehört haben? Sorgen gab es genug. Sie waren oft viel handgreiflicher als heute. Als so um das Jahr 100 herum diese Zeilen geschrieben wurden, hatte es längst die ersten Verfolgungen gegeben.

Aus diesem Brief spricht aber keine ängstliches Sich-Ducken und auch kein Kreisen um Sorgen.

Nein, aus diesem Brief spricht ein unglaubliches Vertrauen. Ja, es ist wie eine Stimme, die sich gegen das Sorgen stemmt: Hab Vertrauen! Lass dich los! Es gibt in der Mitte des Lebens eine Kraft, die für dich sorgt, jemand, der für dich da ist. „Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“

Dieser Satz des Vertrauens – wie kommt der in unser Herz? Wie geht das, dass er die Saiten unseres Lebens zum Klingen bringt? Und nicht die Sorgen auf uns Klavier spielen?

Jedenfalls nicht so, dass wir die Hände in den Schoß legen. Manche Sorgen lassen sich tatsächlich versorgen. Manche andere Sorgen entpuppen sich als Unsinn. Aber über allem und unter allem steht ein Vertrauen in das Dasein, dass wir nicht in den Händen haben und auch nicht in den Händen haben können und auch nicht in den Händen halten brauchen. Wir müssen nicht alles können. Gott sorgt für dich, für mich!

Unser ganzer Briefftext kreist um diese Fragen. Es ist wie ein Versuch, Vertrauen zu buchstabieren. Dazu gehört es, demütig zu sein, sich also nicht als das A und O aller Dinge zu zuhalten. Demut – das ist die Bereitschaft zu hören und die Hände zu öffnen.

Dazu kann es auch gehören, sich unter die gewaltige Hand Gottes zu stellen, wie es da heißt, also Schicksalsschläge, so schwer das ist, anzunehmen.

Dazu gehört es auch, wachsam zu sein und den Teufel, der umhergeht wie ein brüllender Löwen auch als solchen wahrzunehmen und ihm zu widerstehen.

Liebe Gemeinde, die Antwort im 1. Petrusbrief auf die Sorgen und Zukunftsängste lassen sich in einem Satz zusammenfassen:

An erster Stelle steht Vertrauen! Vertrauen aber heißt: sich loslassen, seine Ängste und Sorgen und all die Mühen und die Gedanken, die das alles begleiten. In dieser Gelassenheit können wir zurückgehen in unseren Alltag und dann all die Sorgen mit anderen Augen angucken und mal sehen, wie sie sich dann anfühlen, und mal sehen, wie sich die Zukunftsängste der Deutschen dann lesen.

Ich wünsche uns, dass wir genau wie die Christen damals, das in unser Herz hineinnehmen können: „Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn durch alle Zeiten hindurch bis in Ewigkeit. Amen.

Johannes Staemmler